[s.n.]

Autor(en): **Fehr, René**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stimmen zur Zeit

Der amerikanische Präsident Richard Nixon über seinen Mitarbeiterstab: «Ich bin umringt von Deutschen.»

*

Präsident Nixon zu Bundeskanzler Willy Brandt: «Vermeiden Sie es, Ihre alten Verbündeten zu verlieren, um neue Freunde zu gewinnen.»

*

Der deutsche Bundesverteidigungsminister Helmut Schmidt über die geplante Truppenverminderung der amerikanischen Streitkräfte in Europa: «Nur ein einfältiger Bauer wird seine Scheune vor der Ernte abbrennen.»

*

Der französische Staatspräsident Georges Pompidou: «Drei Ursachen gibt es für den Ruin eines Mannes: Frauen, Wetten und das uneingeschränkte Vertrauen Fachleuten gegenüber.»

*

Der tschechische Schriftsteller Gabriel Laub: «Die Menschheit vermehrt sich ungleich rascher als ihr gesamter Vorrat an Gedanken.»

*

Mary Quant, Erfinderin des jetzt in Frage gestellten Minirocks: «Der Minirock ist eine sozialistische Mode. Früher haben die Herzoginnen den Ton angegeben, jetzt diktieren die Stenotypistinnen, und die Herzoginnen folgen ihnen.»

*

Der amerikanische Naturwissenschafter G. R. Stebbins: «Die Fähigkeit des Menschen, seine Umwelt gedankenlos zu zerstören, ist nahezu unbegrenzt.»

*

Der Geigenkünstler Yehudi Menuhin: «Ich bin dafür, das Recht der Menschen auf Stille, auf saubere Luft und reines Wasser, auf Wiesen und Wälder und auf nicht verunreinigte Lebensmittel in der Verfassung der Staaten zu verankern.»

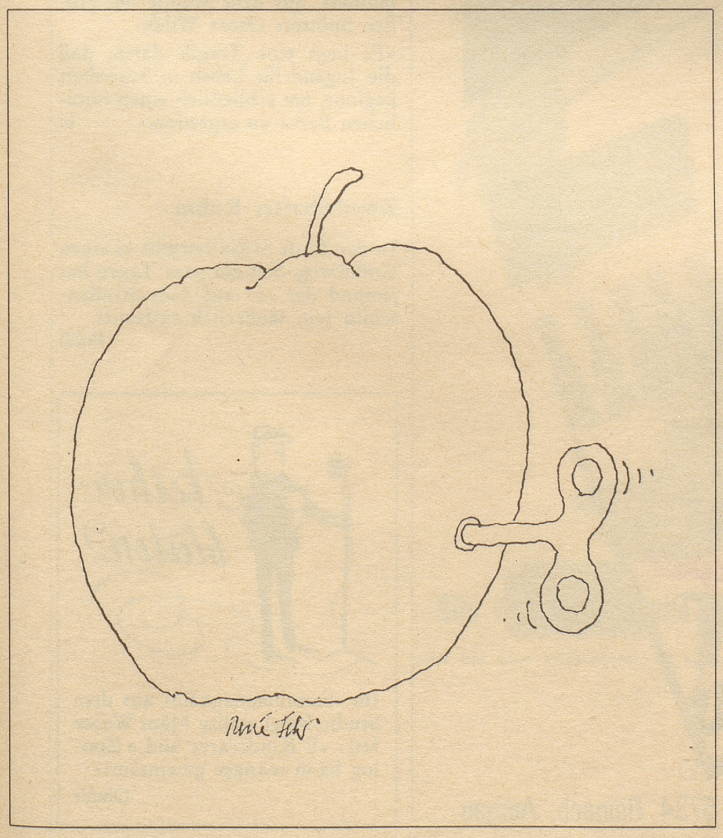
*

Frau Indira Gandhi, Indiens Ministerpräsident: «Die Geschichte ist der beste Lehrmeister mit den unaufmerksamsten Schülern.»

*

Coco Chanel, große alte Dame der Pariser Haute Couture: «Die Zeiten haben sich doch sehr geändert. Am besten kann ich das an mir selbst erkennen. Früher hatte ich ein glattes Gesicht und einen Faltenrock. Heute ist das genau umgekehrt.»

Vox



An einen Schrebergärtner, dem sein Pachtland gekündigt wurde

Verzeihung, Nachbar! Daß Sie traurig sind,
hat gute Gründe. Unverständnis liegt mir fern.
Ich sah Sie manchmal Pfeife rauchend still im
späten Wind,
zu Füßen spielend wohl Großvaters Enkelkind,
vor Ihrem Schrebergartenhäuschen sitzen unterm
ersten Stern.

Dann kam der Brief, der Aerger, Zorn und Wut
gebracht,
auch Ihren Freunden, die wie Sie das Ende sehn:
den Lebensabend ohne Werkeln bis früh in der
Nacht.
Der Mond ging seiner Wege, fleißig, sacht.
Zuletzt ein müdes, stolzes Nun-nach-Hause-gehn.

Dies alles jetzt vorbei. Die Autobahn wächst schnell.
Vielleicht Spitäler, Siedlungshäuser – unsere große
Stadt.
Nie überm kleinen Giebel noch der Sommerhimmel
hell.
Von fernen Bauernhöfen nie mehr Hundsgebell.
Weil, wie Sie sagen, ein Moloch das Land
verschlungen hat.

Wie wahr, wie wahr! Indes – erwägen Sie:
dem Schrebergärtchen-Frieden hab' ich nie getraut.
Die Welt ist anders. Freundlich war sie nie.
Und schriebe ich die Schrebergarten-Elegie,
die Frage hieße: nur auf Sand gebaut?

Der Krieg ist böse. Lauch und Kohl sind gut.
Wo Kinder weinen müssen, wachsen Bohnen schlecht.
Wer aber zornig dies und das gegen die Kriegsherrn
tut –
ist's besser nicht als Trauer, Aerger oder Wut?
Und einmal einst wird allen Gärtnern Recht.

Albert Ehrismann